

# Freundschaft

Tageszeitung der sowjetdeutschen Bevölkerung Kasachstans

Erscheint seit 1. Januar 1966

Freitag, 10. April 1981

Nr. 75 (3 953)

Preis 2 Kopeken

Thema des Tages

## Für hohe Effektivität und Qualität der Arbeit

Mit hohem Elan und Schöpfergeist werden in unserer Republik die Beschlüsse des XXVI. Parteitags der KPdSU verwirklicht. In allen Betriebskollektiven werden die Erfahrungen der Besten im sozialistischen Wettbewerb zu Ehren des Parteiorgans, die wirksamen Initiativen der Werktätigen zum Maßstab der Arbeit aller gemacht.

Davon zeugen die Initiativen der Arbeitskollektive der Republikhauptstadt, die Wettbewerbsvorhaben der Pawlodarer Traktorenwerker, der Karagandaer Bergarbeiter und Metallurgen und vieler anderer Produktionskollektive.

Das gemeinsame Ziel aller dieser Überlegungen und Vorhaben ist es, alles zu tun für das Wohl des Volkes. Der gemeinsame Nenner aller dieser Anstrengungen zur Lösung unserer volkswirtschaftlichen Aufgaben besteht in einem Höchstmaß an Effektivität und Qualität der Arbeit.

Wer die Frage nach der Effektivität der Arbeit stellt, fragt im Grunde genommen nach dem Verhältnis von Aufwand und Ertrag. Die Effektivität steigt, wo der Aufwand relativ sinkt. Da in der Volkswirtschaft die Entwicklung des Nationaleinkommens das letztlich entscheidende Kriterium für die gesellschaftliche Effektivität der Arbeit ist, geht es also vor allem darum, einerseits mit den eingesetzten Fonds und Arbeitskräften ein ständig steigendes Nationaleinkommen zu erwirtschaften und andererseits das verfügbare Nationaleinkommen mit größtmöglichem Nutzen zu verwenden. Mit anderen Worten: Alle unsere Bemühungen um wachsende Effektivität der Produktion zielen darauf, die verschiedensten Bedürfnisse der sozialistischen Gesellschaft mit sinkendem Aufwand an gesellschaftlicher Arbeit zu erfüllen und so Voraussetzungen für die weitere Erhöhung des materiellen und kulturellen Lebensniveaus des Volkes zu schaffen.

Genau in dieser Richtung wirken auch alle unsere Bemühungen auf dem Gebiet der Qualität der Arbeit. Hat doch jeder selbst tausendfach die Erfahrung von der engen Wechselwirkung zwischen Qualität und Effektivität der Arbeit gemacht.

Steigt der Anteil der Erzeugnisse hoher Qualität, verbessern sich die Gebrauchseigenschaften eines Produkts, verlängert sich seine Lebensdauer, so wird der volkswirtschaftliche Bedarf an diesen Produkten mit einem geringeren Aufwand an Arbeitszeit, Material und Kapazität gedeckt, außerdem sinken die Kosten durch Ausschuss und Nacharbeit. Schließlich und wahrlich nicht als letzter Punkt: Jeder von uns möchte selbst — geht er ins Geschäft — Erzeugnisse hoher Qualität erwerben.

Das stabile ökonomische Wachstum unserer Republik war in den letzten Jahren stärker als je zuvor

vom Kampf um höhere Effektivität und Qualität der Produktion getragen. Dank der großen Leistungen der Werktätigen ist das Nationaleinkommen in unserer Republik in den zurückliegenden fünf Jahren um 23,6 Prozent angestiegen und beträgt heute 19,3 Milliarden Rubel. Das materielle und kulturelle Lebensniveau der Bevölkerung wird für alle spürbar weiter verbessert. Hier sei nur daran erinnert, daß bei uns in Kasachstan jeden Tag 300 Wohnungen bezugsfertig gestellt werden.

Es sind also gute, für uns alle nützliche Erfahrungen, die wir im Kampf um höhere Effektivität und Qualität der Arbeit gemacht haben. Aber gerade deshalb heißt es nun, auf diesem Wege weiterhin und verstärkt alles daranzusetzen, um den jährlichen Zuwachs an Nationaleinkommen über die bisherigen Steigerungsraten hinaus zu erhöhen. Es geht im wahren Sinne des Wortes um ein Höchstmaß an Effektivität und Qualität der Arbeit, um höhere Arbeitsergebnisse, die unseren gesellschaftlichen Anforderungen entsprechen.

Vor allem Wissenschaft und Technik haben dazu einen wachsenden Beitrag zu leisten. Zu Recht stehen in den Wettbewerbsprogrammen der Kollektive alle Maßnahmen an vorderster Stelle, die den wissenschaftlich-technischen Fortschritt energisch beschleunigen und seine wirtschaftliche und soziale Wirksamkeit entscheidend erhöhen. Untrennbar verbunden ist damit die konsequente Rationalisierung, die jeden, aber auch jeden Betrieb betrifft. Die Einführung neuer moderner Technologien — also die Veränderung der konkreten Produktionsbedingungen mit dem Ziel wachsender Produktivität und besserer Arbeitsbedingungen — sind ein Schlüssel zu höherer Effektivität und Qualität.

Wachsende Materialökonomie, sinnvolle Ausnutzung der hochproduktiven Maschinen und Anlagen — möglichst rund um die Uhr —, eingesparte Arbeitsplätze und Reduzierung aufwendiger manueller Tätigkeiten sind weitere wirksame Faktoren für das notwendige Höchstmaß von Effektivität und Qualität der Arbeit, wenn sie Wissenschaft und Technik zur Grundlage haben.

Gerade darum ist es so gut und richtig, daß die vielen Wettbewerbsvorhaben, von denen eingangs die Rede war, genau diese Faktoren und als wichtigsten die Beschleunigung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts zum Inhalt haben. Denn die Erfahrungen der Besten besagen: Der Wettbewerb ist dann am erfolgreichsten, wenn er auf diesem Wege mit dem Ziel höchster Effektivität und Qualität bei allerzeitiger Erfüllung unserer Pläne an jedem Tag, in jeder Dekade, jedem Monat und jedem Quartal geführt wird.

## XXVI. Beschlüsse werden Wirklichkeit

# Jedermanns Programm — Planüberbietung!

Werktätige der Republik ringen um vorfristige Einlösung der Staatsaufgaben 1981!

Reportage aus einem Rotbanner-Kollektiv

## Gute Vorhaben bringen Erfolg

Unter den zahlreichen Produktionskollektiven von Petropawlowsk ist das des Werks „S. M. Kirow“ gut bekannt. Für seine hohen Leistungen wurde es mehrmals mit höchsten Auszeichnungen gewürdigt. Wie in allen Betrieben der Republik schlägt auch hier der angespannte sozialistische Wettbewerb um die vorfristige Erfüllung der Aufgaben des ersten Planjahres hohe Wellen.

Schon lange wundert sich niemand mehr darüber, daß unter den Siegern im sozialistischen Wettbewerb von Petropawlowsk ständig das Kollektiv des Werks „S. M. Kirow“, Träger des Ordens „Ehrenzeichen“ genannt wird. So wurde ihm z. B. gemäß den Ergebnissen des Jahres 1979 die Rote Wanderfahne des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans, des Ministerrats der Republik, des Kasachischen Republikgewerkschaftsrats und des ZK des Komsomol zugesprochen.

Diese ehrenvolle Auszeichnung spornte das Kollektiv an und schuf eine gehobene Stimmung bei der Einlösung der Verpflichtungen des abschließenden Jahres des zehnten Planjahres. Insgesamt wurde sein Programm in allen technisch-ökonomischen Kennziffern vorfristig erfüllt. Im 10. Planjahr fünf hat sich der Umfang der Industrieproduktion im Vergleich zum neunten Planjahr fünf auf das 2,2-fache vergrößert bei einer Steigerung der Arbeitsproduktivität um 86,7 Prozent. Überplanmäßig wurden 1,8 Millionen Rubel Gewinn gebucht.

Bekanntlich sind es die Menschen, die den Erfolg einer beliebigen Sache bestimmen. Heute ist jeder achte im Werk ein Kommunist, jeder vierte — ein Komsomolze. Das sichert einen hohen politischen und Arbeitselan.

Auf einem zu Jahresbeginn stattgefundenen Parteitag und Wirtschaftskomitee des Betriebs brachte Alexander Koroljow, Leiter der Schlosserbrigade der Experimentalabteilung, im Namen der Mitglieder seines Kollektivs die Initiative hervor, am Tag der Eröffnung des XXVI. Parteitags der KPdSU höchste Arbeitsproduktivität zu erzielen, Produktion nur ausgerechneter Qualität zu liefern und die in dieser Schicht erarbeiteten Mittel an den Friedensfonds zu überweisen.

Die Initiative fand breite Unterstützung und Entfaltung. Die Kirow-Werker verpflichteten sich, 1981 den Jahresplan an der Steigerung der Arbeitsproduktivität um 0,2 Prozent zu überbieten und dadurch 80 Prozent des Zuwachses des Produktionsumfangs zu erzielen. Es ist bemerkenswert, daß allein auf dieser Grundlage zum Tag der Eröffnung des XXVI. Parteitags der KPdSU 200 stereofone Rundfunk-Tonbandgeräte „Kasachstan 101“ gebaut wurden. Es ist ein kompliziertes Gerät. Vor weniger als einem Jahr, als man im Konstruktionsbüro auf diesen kühnen Gedanken gekommen war, gab es mehr Skeptiker als Enthusiasten. „Das schaffen wir nicht!“, diese Worte bekam man oft genug zu hören. Dennoch trafen am Vorabend des 60. Gründungstags der Kasachischen SSR und der Kommunistischen Partei der Republik die ersten Baugrup-

pen des neuen Rundfunk-Tonbandgeräts zur Montage ein. Dabei machten sich die führenden Ingenieure und schöpferisch veranlagten Arbeiter bereits Gedanken an den morgigen Tag. Nun sind wieder Teile, Baugruppen und alles Nötige für die Montage einer neuen Partie dieses Erzeugnisses vorbereitet. Doch jetzt handelt es sich schon um mehrere Hunderte dieser einzigartigen Rundfunk-Tonbandgeräte.

Hier im Werk ist auch der Bau des Radioapparats „Ischim“ gemeistert worden. Im laufenden Jahr ringt das Kollektiv des Betriebs um die Verleihung des staatlichen Gütezeichens an 12 Baugruppen und Blöcke sowie an das gesamte Erzeugnis.

Indem man die sozialen und Produktionsprobleme komplex löst, wird im Werk große Aufmerksamkeit der Entfaltung des sozialistischen Wettbewerbs unter der Devise „Keiner neben dir darf zurückbleiben!“ geschenkt. Initiatoren dieser Bewegung sind die Mitarbeiter dreier Brigaden und eines Abschnitts. Heute wird ihre Initiative in 12 Brigaden und 6 Abschnitten unterstützt.

Von den ersten Tagen des neuen Jahres an wird um die Planerfüllung gekämpft. Die Zahl der Arbeiter, denen das Recht zuerkannt worden ist, Produktion mit persönlichem Kontrollprüfzeichen zu liefern, hat sich vergrößert, es gibt nun weniger Zurückbleibende und „Mittelmäßige“.

Die erfolgreiche Erfüllung der zu Ehren des Parteitags übernommenen sozialistischen Verpflichtungen ist kein Zufall. Sechs Punkte von acht sind bereits realisiert. Das sind u. a. die Steigerung der Arbeitsproduktivität, der zusätzliche Gewinn, die Herstellung der geplanten Partie von Rundfunk-Tonbandgeräten.

Tonangebend dabei sind die Abteilungen für Lieferung nichtstandardisierter Ausrüstungen, die Montage- und die Holzbearbeitungsabteilung.

In diesen Tagen hat man im Werk mit der Realisierung des Perspektivplans zur besseren Nutzung der Produktionsfonds begonnen. In diesem Jahr sollen drei Taktstraßen in Betrieb genommen werden. Weitgehend wird die Brigadenform der Arbeitsorganisation mit Entlohnung nach einheitlichem Auftrag eingeführt. In der Zukunft sollen zu dieser Form der Arbeitsorganisation 340 Personen übergeführt werden.

Angespannt ist der Pulsschlag des großen Werkkollektivs. Der Beginn des neuen Planjahres fünf ist durch Aktivistenarbeit gekennzeichnet.

Friedrich SCHULZ, Korrespondent der „Freundschaft“

Petropawlowsk



## Rivalität heißt ständige Suche

Der Beschluß des ZK der KPdSU, des Ministerrats der UdSSR, des Zentralrats der Sowjetgewerkschaften und des ZK des Komsomol über die Entfaltung des Unionswettbewerbs um die erfolgreiche Erfüllung der Aufgaben des ersten Jahres des neuen Planjahres fünf hat in unserem Kraftfahrerkollektiv einen neuen Aufschwung der schöpferischen Initiative ausgelöst. In allen Brigaden wurden Arbeiterversammlungen abgehalten, in denen man die erhöhten sozialistischen Verpflichtungen für 1981 erörterte, über die bessere Nutzung der inneren Produktionsreserven sprach, sich neue Ziele vormerkte und konkrete Vorschläge machte.

Unsere Brigade hat sich für das Jahr 1981 das hohe Ziel vorgemerkt, 120 000 Tonnen Volkswirtschaftsfrachten zu befördern. An der Realisierung dieses Programms arbeiten nun alle Kraftfahrer des Kollektivs. Wie der Arbeitsprozeß organisiert ist, worauf man bei der Erreichung des vorgemerkten baut, welche Mittel man für die Steigerung der Produktionseffektivität verwendet — das sind Fragen, mit denen wir heute immer öfter zu tun haben und von denen der Erfolg abhängt. Wir alle wissen gut: Vieles hängt von der Organisation des sozialistischen Wettbewerbs ab. Einem Wettbewerb, der nicht dienstpflichtig geführt wird, sondern der mit dem konkreten Leben verbunden ist, unsere Arbeit stimuliert, uns zu immer neuen Leistungen aufmuntert.

Anfang dieses Jahres haben wir in unserer Brigade miteinander sozialistische Wettbewerbsverträge abgeschlossen. Sie setzen sich aus mehreren Punkten zusammen, doch der wichtigste ist wohl die Steigerung der Produktionseffektivität. Daß der Nutzungsgrad des Autotransports, der Autotechnik bisweilen noch

nicht so hoch ist, wie man es sich wünscht, ist bekannt. Darüber wurde erstlich auf dem XV. Parteitag der Kommunistischen Partei Kasachstans gesprochen. Zu oft kommt es noch vor, daß die Kraftfahrer bei Verladevorgängen lange ohne Arbeit bleiben, bis ihre leistungsstarken SIL oder GAS-Wagen be- oder entladen werden. Auch mit Treibstoff geht man nicht immer sorgsam um. Eben darauf haben wir unsere Aufmerksamkeit konzentriert. „Keine Stillstände der Technik dulden Treibstoff sparen!“ — so lautet heute die Devise in allen Brigaden unseres Kraftverkehrsbezirks. Darum wetteifern auch die Mitglieder unseres Kollektivs.

Immer öfter kommt heute die Frage der vorfristigen Erfüllung der Jahresprogramme auf die Tagesordnung. Noch nicht in allen Kollektiven gibt es die Möglichkeit, den Staatsaufgaben mit Zeitvorsprung gerecht zu werden. Leider gibt es auch Fälle, wo es diese Möglichkeiten gibt, diese aber trotzdem ungenutzt bleiben. So war es auch in zwei Brigaden unseres Betriebs. Daher beschlossen wir: Nehmen wir mit diesen Kollektiven einen sozialistischen Wettbewerb auf. Sechs Monate lang halfen wir, die Arbeitsorganisation in den rückständigen Kollektiven und den Wettbewerb richtig zu gestalten. Und die Bemühungen waren nicht umsonst: Die Brigaden hatten ihre Programme für 1980 mit bedeutender Planüberbietung erfüllt.

Heute steht auf dem Arbeitskalender unserer Brigade Mai 1981. Das Arbeitstempo wird fortwährend beschleunigt, und immer breiter greift der sozialistische Arbeitswettbewerb um sich.

Johann LEIKAM, Kraftfahrer im Semipalatsker Kraftverkehrsbetrieb Nr. 2561

Ein großes Ereignis beging man dieser Tage im Werk „Kasachselmasch“ der Zelinogradr Produktionsvereinigung für Antiferrosilberlegierungen, die Montage der 300 000. Sämaschine SSS-2. Die besten Brigaden des Werks kämpften um das Recht, sie zusammenzubauen. Im angespannten Wettbewerb siegte die Montage-schlosserbrigade, geleitet vom Kommunisten Wilhelm Munsch.

Im Bild: Vorsitzender des Abteilungs-gewerkschaftskomitees Nikolai Gorlow (links) überreicht Brigadier Wilhelm Munsch den Ehrenwimpel für das Recht, die 300 000. Sämaschine zu montieren. Foto: Valeri Leschtschenko

## Freundschaftliche Aussprache

Am 8. April fand in Prag ein Treffen des Generalsekretärs der ZK der KPdSU und Vorsitzenden des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR L. I. Breschnew mit dem Mitglied der Führung der libyschen Revolution Abdel

Salam Jelloud statt, der die Delegation des Allgemeinen Volkskongresses der Sozialistischen Libyschen Arabischen Volksjama'hiriya zum XVI. Parteitag der KP der Tschechoslowakei anleitete. Bei dem Gespräch, das

freundschaftlichen Charakter hatte, kamen einige Fragen der weiteren Entwicklung der libysch-sowjetischen Beziehungen und der gegenwärtigen internationalen Lage zur Sprache. (TASS)

## Treffen in Wien

Der Bundeskanzler Österreichs B. Kreisky gab am 18. April in seiner Residenz ein Essen zu Ehren des Vorsitzenden des Ministerrats der UdSSR N. A. Tichonow.

Neben dem Oberhaupt der Sowjetregierung nahmen am Essen die ihn auf seiner Reise begleitenden offiziellen Persönlichkeiten teil.

Von österreichischer Seite waren beim Essen der Außenminister W. Pahr, der Minister für Handel, Gewerbe und Industrie J. Starbacher und andere offizielle Persönlichkeiten zugegen.

B. Kreisky und N. A. Tichonow tauschten Reden aus.

Den Vorsitzenden des Ministerrats der UdSSR begründete, sagte der Bundeskanzler. Wir schätzen es hoch, daß Ihre erste Reise ins Ausland an Oberhaupt der Regierung Sie nach Österreich geführt hat. Die Beziehungen zwischen Österreich und der Sowjetunion haben dadurch deutlich erkennbare und exakte Akzente gewonnen.

Gestatten Sie mir in diesem Zusammenhang, erneut zu unterstreichen, daß die Beziehungen zwischen Österreich und der Sowjetunion seit der Unterzeichnung des Staatsvertrags vor 26 Jahren, das heißt im Laufe von mehr als einem Vierteljahrhundert, auch in sehr schweren Zeiten frei von Reibungen und Problemen blieben.

Osterreich, führte B. Kreisky weiter aus, muß der Entspannungspolitik stets große Bedeutung bei und unterstützte sie nach Möglichkeit. Daher beteiligten wir uns von Anfang an an der Vorbereitung der Einberufung der gesamt europäischen Konferenz und setzen jetzt alles daran, um das Madrider Treffen erfolgreich zu beenden.

Osterreich setzt sich für die Realisierung aller Bestimmungen der Schlüsselfakte von Helsinki für ihre ständige weitere Entwicklung, für den erfolgreichen Abschluß des Madrider Treffens sowie für die Einberufung der

Konferenz über militärische Entspannung und Abrüstung in Europa ein. Besondere Bedeutung messen wir den Aktionen der Minister des Vertrauens bei. In diesem Zusammenhang nehmen wir mit großem Interesse den sowjetischen Vorschlag über die Erweiterung des Anwendungsbereichs vertrauensbildender Maßnahmen auf.

Osterreich verfolgte mit Besorgnis die Verschärfung der internationalen Lage. Zu den alten Krisenherden — solchen wie beispielsweise der Nahost — kamen neue hinzu, die ernste Schwierigkeiten für die Entspannung bereiten. Osterreich ist ein prinzipieller Gegner beliebiger Gewaltanwendung, unabhängig von ihrem Grund und ihrem Ziel. Es setzt sich für die Regelung aller Konflikte auf friedlichem Wege ein. Die Grundlage dafür ist der politische Dialog.

Wir setzen uns für eine rasche Aufnahme der Verhandlungen über die Begrenzung und Reduzierung von Kernwaffen in Europa ein und hoffen, daß bald konkrete Resultate über die gegenseitige Reduzierung der Streitkräfte und Rüstungen in Mitteleuropa bei den Wiener Verhandlungen erzielt werden.

Die Bundesregierung Österreich will die vertrauensfördernde Politik in allen Aspekten betreiben und dabei die Freundschaftsbeziehungen zu einem beliebigen Staat nie in Frage stellen. Gemäß diesem Prinzip wird sie ihren Standpunkt allerorts und ganz offen vertreten.

Ich möchte sehr gern diese Gelegenheit nutzen, um Sie, Herr Vorsitzender, zu bitten, der Regierung der Sowjetunion zu versichern, daß Osterreich sich nach wie vor mit großer Energie für die Entspannungspolitik einsetzt und es auch weiter tun wird, daß die Politik der Nichteinmischung und des friedlichen Einvernehmens zwischen den Völkern in der Praxis besteht.

Der Bundeskanzler brachte einen Toast auf das Wohl des Sowjetvolkes aus. (Schluß S. 2)

## Meisterschaft plus Initiative

Bereits das dritte Jahr geht unser Sowchos „Kulshinski“ als Sieger aus dem Gebietswettbewerb der Viehzuchtbetriebe Sowchoses und Kolchoses hervor. Jahraus, jahrein überbietet das Kollektiv des Landwirtschaftsbetriebs seine erhöhten sozialistischen Verpflichtungen, strebt neue ökonomische Kennziffern an. Für das erste Jahr des neuen Planjahres fünf hat sich das Sowchosarbeiterkollektiv ebenfalls hohe Ziele gesteckt: Es will sein Zwölfmonatsprogramm bis zum 7. November realisieren.

Unser Landwirtschaftsbetrieb ist einer der größten im Rayon. Auf über 35 000 Hektar erstrecken sich seine Fluren. Wir bauen Mais, Gemüse und Reis an. Unser Hauptzweig ist aber die Viehzucht sowie die Produktion

und Lieferung tierischer Erzeugnisse. Darauf spezialisieren sich drei Abteilungen unseres Sowchoses — man muß es gestehen — sehr erfolgreich.

Vor zehn Jahren hatten wir nur etwa 2 000 Schafe, 230 Pferde und rund 50 Kamele. Heute sind unsere Viehherden nicht wiederzuerkennen. In den Abteilungen werden 21 000 Schafe gepflegt, die Pferdeherden machen 680 Tiere aus, der Sowchos verfügt auch über 330 Kamele. Nach den Sowchoses „Shana Arka“ und „Sowetski“ behaupten wir den dritten Platz im Gebiet in der Kamelezucht.

Die Viehzucht bringt uns hohen Gewinn. Jedes Jahr buchen wir bis 750 000 Rubel Reingewinn — alles auf Kosten der Lieferung tierischer Erzeug-

nisse. Dieses ist ein Resultat der ständigen Sorge für die Mechanisierung der Arbeitsprozesse in den Farmen, der Einführung progressiver Technologien und Arbeitererfahrungen. Der Kurs auf alles Fortschrittliche hilft uns, unsere erhöhten sozialistischen Verpflichtungen einzulösen und die erzielten ökonomischen Kennziffern zu verankern.

In diesem Jahr steht uns bevor, planmäßig 62 000 Dezentonnen Fleisch an den Staat zu liefern. Das ist eine schwierige Aufgabe. Doch wir haben nach der Ermittlung unserer Möglichkeiten beschlossen, an den Staat darüber hinaus noch 10 000 Dezentonnen Fleisch zu liefern. Die Initiative kam von unseren Jungen Viehzüchtern Ali Myrsakulow, Kenes Bajanow und Tleu-

kasy Imischew. Sie alle arbeiten erst wenige Jahre in der Viehzucht, genießen aber die Achtung ihrer Kollegen. Myrsakulow, Bajanow und Imischew leiten Komsomolze-Viehzüchterkollektive an, die miteinander wetteifern. Im vergangenen Jahr belegten sie die ersten drei Plätze im Gebietswettbewerb Junger Viehzüchter. Dafür wurden die Brigaden mit Ehrenkunden des ZK des Leninschen Komsomol der Republik gewürdigt. Auch in diesem Jahr arbeiten die Komsomolzen gut.

Es läuft schon das zweite Quartal 1981. Immer schneller fliegt die Zeit. Bald wird es heißen: November ist da. Und dann werden wir über das Erreichte berichten.

Sejnulla RYSKULOW, Abteilungsleiter im Sowchos „Kulshinski“, Gebiet Ksyl-Orda

# Treffen in Wien

(Schluß, Anfang S. 1)

gen geschaffen wurde, die den volkswirtschaftlichen Bedürfnissen Österreichs und der Sowjetunion sicher dient.

Als gute Grundlage dafür dient das unlängst unterzeichnete Dauerprogramm der Entwicklung und Vertiefung der Zusammenarbeit im Bereich der Ökonomie, Wissenschaft, Technik und Industrie, das für das bevorstehende Jahrzehnt berechnet ist, und wir beabsichtigen, seine Realisierung größtmöglich zu fördern.

Als ein wichtiger Schritt kann in dieser Hinsicht die Teilnahme österreichischer Firmen am Bau eines Hüttenwerkes in der UdSSR und im Verleihen einer neuen Gasleitung dienen. Das wird ermöglichen, die Gaslieferung nach Österreich zu vergrößern. Beendet werden die Verhandlungen bezüglich des Abschlusses eines Großvertrags über die Lieferung von 800.000 Tonnen Rohren an die Sowjetunion im Laufe der nächsten vier Jahre und andere.

Auf die internationale Lage eingegangen, betonte der Chef der sowjetischen Regierung, daß die Weltlage sich in der letzten Zeit merklich verändert hat, leider nicht zum Besten. In der internationalen Arena haben sich erneut Kräfte aktiviert, die in ihrem Bestreben, eine militärische Überlegenheit zu erzielen, auf die Einstellung des Entspannungsprozesses setzen.

Diesem gefährlichen militärischen Kurs setzt die Sowjetunion ihre Friedenspolitik entgegen. Wie Leonid Iljitsch Breschnew von der Tribüne des XXVI. Parteitags der KPdSU erklärte, war und bleibt der Kampf für die Minderung der Kriegseisefahr, für die Zügelung des Wettrennens die Haupttrichtung der außenpolitischen Tätigkeit unserer Partei und unseres Staates.

Gegenwärtig gewinnt diese Aufgabe eine besondere Bedeutung und Dringlichkeit.

Auf dem Parteitag wurde ein ganzer Komplex großer Ideen und konstruktiver Vorschläge vorgebracht, die auf die Lösung der aktuellsten Probleme der Ge-

genwart, auf eine gründliche Sanierung der Weltlage zielen.

In Sonderbotschaften, die unlängst an die Staats- und Regierungschefs einer Reihe von Ländern gesandt wurden, darunter auch an den Bundeskanzler der Republik Österreich, machte Leonid Iljitsch Breschnew sie auf diese Initiativen der Sowjetunion aufmerksam.

Die von uns unterbreiteten Vorschläge umfassen einen weiten Kreis von Fragen. Sie betreffen sowohl die Lage in Europa als auch in anderen wichtigen Regionen der Welt, einschließlich den Nahen und Mittleren Osten, den Bereich des Persischen Golfs, den Indischen Ozean, den Fernen Osten. Wir erwarten, daß sie von den entsprechenden Regierungen mit allem Ernst und mit Aufmerksamkeit behandelt werden und daß wir auf sie konstruktive Antworten erhalten.

Statt des Wettrennens schlagen wir die Einschränkung der Rüstungen und deren Reduzierung vor; statt Verstärkung der Konfrontation — den Ausbau der Zusammenarbeit und Kontakte, einen umfassenden Dialog zwischen Ost und West, zwischen allen daran interessierten Staaten, um durch gemeinsame Bemühungen den Frieden auf Erden zum Wohl der heutigen und der künftigen Generationen zu bewahren.

Abschließend sagte N. A. Tichonow:

Wir wollen in eurem Lande in den Tagen, da das österreichische Volk sich auf die Feier des 36. Jahrestags der Befreiung Österreichs vom Faschismus und der Wiederherstellung des österreichischen Staates vorbereitet. Das Sowjetvolk und andere Völker Europas haben für den Sieg über den Faschismus Millionen Menschenleben geopfert. Das Andenken an sie ist uns heilig. Es erlegt uns allen die Pflicht auf, keine Mühe für die Erhaltung des Friedens zu scheuen.

Das Haupt der Sowjetregierung brachte einen Toast auf die friedliche Zukunft Europas, auf die Freundschaft und Zusammenarbeit zwischen der Sowjetunion und der Republik Österreich, auf das Wohl und Gedeihen des österreichischen Volkes aus.

Die Reden von B. Kreisky und N. A. Tichonow wurden mit großer Aufmerksamkeit aufgenommen und mit Beifall begrüßt.

Das Essen verlief in freundschaftlicher Atmosphäre.

\*\*\*

N. A. Tichonow besuchte heute den Stadtrat im Wiener Rathaus.

Den hohen Gast begrüßte der Bürgermeister von Wien L. Graz. Unser Besuch im befreundeten Österreich, sagte in seiner Antwortrede der Vorsitzende des Ministerrats der UdSSR, verläuft kurz nach dem XXVI. Parteitag der Kommunistischen Partei der Sowjetunion. Wir stellen mit Genugtuung fest, daß die Dokumente des XXVI. Parteitags der KPdSU und besonders die von ihm formulierten neuen umfassenden Friedensinitiativen in neutralen Österreich positiven Anklang finden.

Als die Hauptstadt des neutralen Österreichs erfüllt Wien zweifellos eine wichtige Funktion in den Bemühungen des österreichischen Staates um die Fortsetzung des Entspannungsprozesses. Davon zeugt nicht nur die Tatsache, daß Wien traditionell eines der interessantesten Zentren der Kultur und Kunst ist. Eure Hauptstadt ist auch die Stätte wichtiger internationaler Foren und Treffen. Es ist allen bekannt, daß zwischen Moskau und Wien sich schon lange Beziehungen erspürlicher Zusammenarbeit herausgebildet haben und gepflegt werden.

Nach der Besichtigung des Rathauses — eines Denkmals der Baukunst —, schrieb N. A. Tichonow seinen Namen ins „Goldene Buch“ der Ehrengäste der Stadt Wien.

Am gleichen Tag wurden die Verhandlungen N. A. Tichonows mit B. Kreisky fortgesetzt.

Im Laufe des erfolgten Meinungsaustauschs wurden mehrere Fragen der sowjetisch-österreichischen Beziehungen im Aspekt ihrer weiteren Entwicklung sowie aktuelle Probleme der gegenwärtigen Weltlage erörtert.

Die Verhandlungen verliefen in freundschaftlicher Atmosphäre.

(TASS)

## Klare Ziele

Im Aralsker Kraftverkehrsgebiet wirkt ein einträchtiges Kollektiv. Die Menschen sehen klar die Ziele, die sie sich gestellt haben, und arbeiten hochproduktiv, mit vollem Kräfteinsatz. Seinen zehnten Fünfjahrplan hat das Kollektiv vorfristig bewältigt und dabei 130.000 Rubel überplanmäßigen Gewinn gebucht. Die Arbeitsproduktivität stieg an. Doch die Kommunisten — Fahrer, Reparaturarbeiter, Ingenieure und Techniker — geben sich mit dem Erreichten nicht zufrieden. Der XXVI. Parteitag der KPdSU stellt umfang-

reiche Aufgaben, deren Realisierung ein schöpferisches Herangehen an die Arbeit, Ermittlung und Nutzung neuer Produktionsreserven erfordert.

Unter diesen Bedingungen sind die Kommunisten bestrebt, das ganze Kollektiv durch ihre Einstellung zur Arbeit und zu den gesellschaftlichen Angelegenheiten für die vorfristige Erfüllung des Staatsplans zu inspirieren. Gegenwärtig gerade sie den Ton im sozialistischen Wettbewerb an. Die Fahrer Woldegar Flasche, Kobshassar Koptleuow und einige andere haben

den Plan des ersten Quartals des laufenden Jahres bereits im Februar erfüllt.

Das Parteibüro übernahm im Betrieb die Kontrolle über die richtige und rationelle Nutzung der Kraftwagen, über ihren technischen Zustand und die Einführung der Brigadenvertragsmethode. Dadurch stiegen die Leistungen sofort zu Jahresbeginn an, die Disziplin verbesserte sich und die Kaderfluktuation ging zurück. Gegenwärtig sind die Verhältnisse im Kollektiv günstig für eine erfolgreiche Erfüllung der für dieses Jahr übernommenen hohen sozialistischen Verpflichtungen.

Alexander DORN

## Von einer Generation zur anderen

Die Lehrmeisterschaft ist ein sozialistischer Wesenszug. Uneigennützigkeit, Sorge für den morgigen Tag des Betriebs, Teilnahme eines jeden an allen Taten des Kollektivs — das sind die Charakterzüge jener aktiven Lebensposition, die dieser edlen Bewegung zugrunde liegen. Kommunistische Ideentreue, Arbeitseifer und hohe geistige Kultur machen die Gestalt des Lehrmeisters besonders anziehend.

Genosse L. I. Breschnew sagte in seiner Rede auf dem XVI. Kongreß der Gewerkschaften: „Für den Menschen ist das Kollektiv, in dem er arbeitet, so etwas wie Zuhause, seine Familie und Schule. Gerade hier werden von einer Generation zur anderen die Berufserfahrungen, das Können und das Verlangen, gewissenhaft zu arbeiten, weitergegeben.“

Gerade hier werden — von Herz zu Herz — der Jugend die kommunistische Ideentreue, die Treue zur Partei und die Bereitschaft anerzogen, immer in den vordersten Reihen und an den schwierigsten und entscheidendsten Abschnitten zu sein.“

Im Gebiet Karaganda helfen 9.500 Lehrmeister den Jugendlichen, ihre berufliche und staatsbürgerliche Reife zu erlangen. Dreißig von ihnen sind Helden der sozialistischen Arbeit, über die Hälfte — Kommunisten, die Mehrheit — Aktivisten der kommunistischen Arbeit. An die siebzig arbeiten in der Karagandarer Süßwarenfabrik, Trägerin des Ordens des Roten Arbeitsbanners.

Diese Bewegung nahm hier vor über zehn Jahren ihren Anfang. Der seinerzeit in einer gemeinsamen Sitzung des Parteikomitees und der Betriebsgewerkschaftsleitung bestätigte Rat der Lehrmeister leitet nun diese Arbeit wie sie im Perspektivplan festgelegt wurde.

In der Fabrik gibt es viele vortreffliche Arbeiter, die wahre Meister ihres Faches sind und über reiche Lebenserfahrungen und pädagogisches Talent verfügen. Sie lehren die angehenden Arbeiter fürsorglich, tragen maßgebend dazu bei, daß sich bei ihnen die moralischen Eigen-

schaften der Erbauer der kommunistischen Gesellschaft herausbilden.

Matrjona Rubzowa kam in die Fabrik noch als ganz junges Mädchen nach der Absolvierung der Betriebsschule. Im Konfektabschnitt, den sie jetzt anleitet, sind mehr als 250 junge Arbeiter beschäftigt. Matrjona Rubzowa hat einen tatenreichen Weg von einer Arbeiterin bis zur Leiterin eines der wichtigsten Abschnitte zurückgelegt. Sie ist Arbeitsveteranin, Schrittmacherin der Produktion, Teilnahmestärkerin und mit viel Aufmerksamkeit wendet sie sich den jungen Kollegen zu und bemüht sich um ihre Erziehung. M. Rubzowa ist fest überzeugt: Je eher der Anfänger einen Lehrmeister bekommt, desto schneller wird sein Werden als Arbeiter vor sich gehen.

Valentine Welßgerber kam auch zu Matrjona Rubzowa in die Lehre. Heutzutage ist sie Technologin im Biskuitabschnitt und hat im Fernunterricht die Moskauer Hochschule für Lebensmittelindustrie absolviert.

Sophie Schmierer arbeitet in der Fabrik seit 1977. Die letzten acht Jahre ist sie Schichtmeisterin im Pralinenabschnitt. Ihre Schicht belegte wiederholt den ersten Platz im sozialistischen Wettbewerb. Mehrmals war sie Sekretärin der Parteiorganisation, Vorsitzende des Gewerkschaftskomitees des Abschnitts. Sie ist Aktivistin der kommunistischen Arbeit. Ihre Lehrlinge eifern ihr in der Arbeit nach.

Das begonnene Jahrzehnt wird zu einer bedeutenden Etappe in der Schaffung der materiell-technischen Basis des Kommunismus, in der Weiterentwicklung der gesellschaftlichen Beziehungen, in der Bildung des neuen Menschen werden. Das Kollektiv des führenden Betriebs der Lebensmittelindustrie Kasachstans wird zur Erfüllung der von der Partei gestellten Aufgaben würdig beitragen. Dafür ist hier eine solide Grundlage geschaffen, und zwar nicht nur eine ökonomische. Man hat hier Menschen herangezogen, die großen Aufgaben gewachsen sind.

Schamardan SHARYLGAPOW

Karaganda

SPRICHT MAN vom Atbassar-Knotenpunkt der Neulandseisenbahn, erinnert man sich unwillkürlich an die Worte L. I. Breschnews in seinem trefflichen Buch „Neuland“: „Auf den Eisenbahnstationen Jessil und Atbassar fand ich ein wahres Tohuwabohu vor. Die Stationen konnten in keiner Weise die Menge der eintreffenden Frachten verkraften... Für das Entladen der Güterwagen wurde die ganze Bevölkerung des Städtchens aufgebieten.“

Aber auch heute würde die Bevölkerung von Atbassar, die sich in den 25 Jahren mehr als vervierfacht hat, dem Zustrom von Volkswirtschaftsgütern wohl kaum gerecht werden, wenn sich in der Arbeit der Eisenbahner nicht riesige wissenschaftliche Wandlungen vollzogen hätten. Aus allen Teilen des Landes treffen in Atbassar Landtechnik, Brennstoffe, Mineraldüngemittel, Baumaterialien usw. ein. Im vorigen Planjahr fuhr ein im Umfang besonders angewachsen. Das Kollektiv des Bahnbetriebswerks hat z. B. bei einer gegenüber dem neunten Planjahr um 54,5 Prozent größeren Menge von Transporten eine Steigerung der Leistungsfähigkeit der Elektroloks um 32,4 Prozent erzielt, zugleich die Selbstkosten der Transporte um 11,6 Prozent vermindert und mehr als 45 Millionen Kilowattstunden Elektroenergie gespart.

In den Betrieben und Organisationen des Eisenbahnknotens arbeiten nahezu 500 Kommunisten, die in 14 Parteigrundorganisationen, 4 Parteiorganisationen an Produktionsabschnitten und 29 Parteigruppen vereint

# Haupttrichtung — Erziehung zur Aktivität

sind. Es sind neun Kommissionen zur Kontrolle der Tätigkeit der Administration gebildet worden.

„Dank dieser ‚Verzweigttheit‘ ist das Parteikomitee über alles immer auf dem laufenden und mischt sich operativ in die Lösung wichtiger Produktions- und sozialer Fragen ein“, sagt Antonina Serobrowa, Sekretär des Parteikomitees des Eisenbahnknotens.

Das Parteikomitee hat auf seinem Konto schon viele gute Taten. Für die politische Erziehungsarbeit unter den Eisenbahnern wurden Dutzende Politischen Schulen und Seminare eröffnet, die von mehr als 3.000 Hörern oder 66 Prozent aller hier Beschäftigten besucht werden. Im „Personalbestand“ des Parteikomitees gibt es 63 Politreferenten und 172 Politinformatoren. Die Schule der jungen Kommunisten sei besonders erwähnt. Sie wirkt bereits mehr als fünf Jahre, löst einen ganzen Komplex von Fragen und ist für die jungen Parteimitglieder sehr autoritativ. Verantwortliche Mitarbeiter des Rayonpartei- und des Stadtvollzugskomitees halten hier oft interessante Vorträge, verallgemeinern Produktionserfahrungen. Die scheinbar allgemeinen Unterrichtsthemen: „Verstärkung der Parteiorganisationen und die Hebung ihrer

Rolle im kommunistischen Aufbau“, „Das Parteimitgliedsbuch — das wichtigste Dokument eines Angehörigen der Partei Lenins“, „Parteimitglied: Seine Rechte und Pflichten“, „Parteiversammlung — Schule der Aktivität der Kommunisten“ — verwandeln sich in interessante Aussprachen, die keinen Hörer gleichgültig lassen. Sie geben Anlaß für Gespräche über aktuelle Fragen des Betriebs, über Probleme des eigenen Kollektivs, lösen eine Menge von Fragen aus.

In der Unterrichtsstunde zum Thema „Kommunisten als Vorhut bei der Erfüllung der Produktionsaufgaben und sozialistischen Verpflichtungen“ kam die Rede auf die Ursachen des Zurückbleibens mancher Arbeiter, darunter auch Kommunisten, in der Produktion. Es wurde darauf verwiesen, daß viele Eisenbahner ein nur geringes berufstechnisches oder allgemeinbildendes Niveau besitzen. Das Parteikomitee nahm diese Tatsache ernst. Es wurde eine Sonderkommission zur Erforschung dieses Problems gebildet. Die entschiedene und operative Einmischung zeitigte gute Ergebnisse. Es wurde der Arbeitszeitplan der Abendschule bestätigt; der Unterricht verläuft jetzt direkt im Betrieb. An Schultagen sind

die Schüler frei von der Arbeit. Und für den regelmäßigen Besuch der Schule sind alle verantwortlich.

Das Ergebnis liegt auf der Hand. Unter den 153 Einwohnern von Atbassar, die heute an Hochschulen und Techniken studieren, sind 63 Eisenbahner, die im vorigen Jahr die Mittelschule absolvierten.

Ein anderes wichtiges Moment in der Erziehung der jungen Kommunisten sind deren Rechenschaftslegungen vor den älteren Kollegen. Wie die Kandidatenfrist verläuft, was den Kandidaten bewegt, wie weit sein Gesichtskreis und wie hoch der Grad seiner politischen Kultur ist — diese Fragen werden gestellt und beantwortet auf traditionellen Treffen der Kandidaten mit den Veteranen der Parteiorganisation.

Alle diese Maßnahmen fördern die Erziehung der Menschen zur aktiven Lebensposition, zur Überwindung der eigenen Meinung, zur Prinzipientreue, zu höheren Ansprüchen an sich und an andere.

Das sind jene wichtigsten Momente, die den Kommunisten des Eisenbahnknotens die vom XXVI. Parteitag gestellten Aufgaben erfolgreich lösen helfen.

Leonid TUROW  
Gebiet Zelinograd

## Dritte Ausbaustufe des Energiegiganten

EKIBASTUS. Die Kraftwerksbauer schrieben eine neue Seite in die Chronik der Schaffung des Brennstoff- und Energiekomplexes Ekibastus: Der Energieblock Nr. 3 des Oberlandkraftwerks Nr. 1 wurde dem Betrieb übergeben. Mit seinem Anlauf erreichte die Kapazität des ersten Kraftwerks der Kaskade, deren Bau in den Beschlüssen des XXVI. Parteitags des KPdSU vorgemerkt ist, 1,5 Millionen Kilowatt.

Die genaue Einhaltung des angespannten Zeitplans der Montage wurde möglich dank dem Übergang zur Abteilungsvertragsmethode. Nach ihrer Einführung bauten die Brigaden die von ihnen auf dem Boden vormontierten Blöcke in der nächsten Etage des Turboaggregats selbst auf. Solch eine Arbeitsorganisation, die am Bauobjekt erstmalig angewandt wurde, erhöhte die Interessiertheit jeder Baubrigade am Endergebnis und sicherte den Partnern ein breites Arbeitsfeld.

(KasTAG)



Das zügige Arbeitstempo, das vom Kollektiv der Usener Verwaltung für Bohrarbeiten, der Produktionsvereinigung „Mangyschakneft“ im sozialistischen Wettbewerb zu Ehren des XXVI. Parteitags der KPdSU angeschlagen wurde, läßt nicht nach. Viele Bohrerkollektive bewältigen ihre Jahrespläne mit einigen Monaten Vorsprung. Den anderen voraus ist hier die Brigade Wladimir Kalumullin. Für das einige Kollektiv ist hohes Können kennzeichnend. Die Brigade hat sich verpflichtet, das Jahresprogramm vorfristig zu erfüllen und zusätzliche Bohrungen niederzubringen. Gegenwärtig bereitet sich die Brigade auf den kommunistischen Subbotnik vor. Dieser soll zu einem Tag der Hochleistungen werden. Unser Bild: Brigadenmitglied Wladimir Nechajew und David Dalibekow leisten stets Qualitätsarbeit.

Foto: Viktor Krieger

## Aufmerksamkeit konzentrieren

Als ein Aktionsprogramm faßte unsere Brigade die Worte des Genossen L. I. Breschnew darüber auf, daß die bessere Nutzung der Produktionskapazitäten — der Maschinen, Ausrüstungen, Transportmittel — große Möglichkeiten bietet. „Unsere Bemühungen müssen wir auf die Reduzierung der Stillstandzeiten, die Erhöhung des Schichtkoeffizienten, die Erarbeitung technologischer Schemen zur Einsparung von Energie und Material konzentrieren“, sagte er in seinem Referat auf dem jüngsten Parteitag.

Unsere Brigade ist die Altersgenossin des elften Planjahrfrühts. Das Kollektiv bildet sich eben erst heraus. Dieser Tage schließen wir die Generalüberholung unseres Baggers vorfristig ab und werden mit der Arbeit im Tagebau beginnen. Wir verpflichten uns, im Laufe des Jahres 2.100.000 Tonnen Gestein an die Halden zu verladen, darunter 10.000 Tonnen über das Soll hinaus. Wir werden um den Titel „Kollektiv der kommunistischen Arbeit“ kämpfen. Die Zeit wird zeigen, ob wir unser Vorhaben verwirklichen werden. Als Brigadier des noch ganz jungen Kollektivs bin ich der Ansicht, daß wir dieser Aufgabe gewachsen sind.

Zu unserer Brigade gehören die erfahrenen Baggerführer Wassil Wassiljew, Jewgeni Zerkownikow, Viktor Maslowski. Zwei von ihnen haben früher in der berühmten Brigade von Jewgeni Antoschkin im Bergbau und Aufbereitungskomplex „W. I. Lenin“ von Sokowu-Sarbai, Träger des Ordens der Oktoberrevolution und des Ordens des Roten Arbeitsbanners gearbeitet und viel bei diesem Helden der sozialistischen Arbeit und Staatspreisträger der Kasachischen SSR gelernt. Mit ihnen läßt es sich leicht arbeiten. Das zeigte sich schon bei der Überholung. Sie kennen den Bagger aus dem Effem und sind mit Herz und Seele bei der Sache.

Ich selbst stamme aus dem Komsomolzen- und Jugendkollektiv von Viktor Gurjew. In der Brigade der kommunistischen Arbeit, die in der Bergbauverwaltung Sokolowska schon mehrere Jahre im sozialistischen Wettbewerb führte, erhielt ich meine Arbeitstufen und erklomm alle Stufen der Berufsmeisterschaft.

Das elfte Planjahrfrüht wird die Zeit unseres Werdens als Brigade sein. Unser Kollektiv will seine Bemühungen auf die hocheffektive Nutzung der Produktionskapazitäten konzentrieren.

Viktor ZIEGLER,  
Baggerführerbrigadier

Gebiet Kustanai

te seinerzeit der ehemalige UNO-Vertreter der USA E. Silvenson. Er sagte, die Führer der USA sprechen von Freiheit und umarmen Diktatoren. Die Liste ähnlicher Äußerungen könnte man bis ins Unendliche fortsetzen.

Nicht selten behaupten bürgerliche Wissenschaftler und Publizisten, daß jegliche Demokratie unter allen Umständen einen Kampf

### Politisches Gespräch

## Sie wirken und entscheiden mit

von Parteien, das Vorhandensein von Oppositionen im Parlament usw. voraussetzt. Gerade mit diesem Thema spekulieren sie am liebsten im ideologischen Kampf gegen die Völker der sozialistischen Länder.

Die Marxisten-Leninisten urteilen über die Demokratie einer Staatsordnung ganz anders. Vor allem interessiert sie die Frage: Wen schützt die Staatsmacht, wenn diese sie, was für eine Politik betreibt sie? Gerade von diesem einzig wissenschaftlichen Standpunkt aus gibt es in den bürgerlichen Staaten keine Volksherrschaft und kann sie auch nicht geben. Wenn in einigen kapitalistischen Ländern auch konkurrierende Parteien und Oppositionen im Kongreß oder in den Parlamenten bestehen, so ändert sich ein Vortauschen der Demokratie nichts am Wesen der Sache, denn jegliche bürgerliche Regierung, unabhängig davon, ob sie nun durch die Partei des „Eisels“ oder des „Elefantens“ gebildet wurde, dient den Interessen der Starken dieser Welt.

Die sozialistische Demokratie schließt nicht nur jegliche Einschränkung der Rechte auf Grund der nationalen Herkunft, des Geschlechts, des Vermögens, der Religion aus, sondern sie garantiert auch den Werktätigen die Möglichkeit, diese Rechte zu nutzen.

Im Artikel 9 der Verfassung der UdSSR heißt es: „Die Haupttrichtung der Entwicklung des politischen Systems der sozialistischen Gesellschaft ist die weitere Entfaltung der sozialistischen Demokratie: die immer umfas-

sendere Mitwirkung der Bürger an der Leitung der Angelegenheiten des Staates und der Gesellschaft, die Vervollkommnung des Staatsapparates, die Erhöhung der Aktivität der gesellschaftlichen Organisationen, die Verstärkung der Volkskontrolle, die Festigung der Rechtsgrundlage des staatlichen und gesellschaftlichen Lebens, die zunehmende Öffentlichkeit und die

ständige Berücksichtigung der öffentlichen Meinung.“

Unsere Partei strebt eine konsequente Realisierung der Leninschen Ideen von der Machtfrage der Sowjets, von der Entwicklung der demokratischen Formen ihrer Arbeit, der Festigung ihrer Verbindungen mit den Werktätigen, der Vervollkommnung der kollektiven Leitungsmethoden an.

Die Sowjets sind Massenorganisationen, die die wahre Volksherrschaft in unserem Land verkörpern. Mehr als 2 Millionen Werktätiger der UdSSR sind Deputierte der Sowjets, etwa 30 Millionen Arbeiter, Kolchosbauern und Spezialisten bilden ihr Aktiv und wirken an der Leitung der Angelegenheiten des Staates mit. Mehr als 9 Millionen Menschen wurden in die Organe der Volkskontrolle gewählt und wirken unter unmittelbarer Leitung der Sowjets.

Eine wichtige Form der Vervollkommnung der Demokratie sind die Rechenschaftslegungen der Vollzugskomitees auf den Tagungen der Sowjets, Interpellationen der Deputierten, regelmäßige Zusammenkünfte mit den Wählern. Die von den Sowjets gebildeten ständigen Kommissionen leisten umfangreiche Arbeit zur Erforschung aktueller Entwicklungsprobleme der gesellschaftlichen Produktion, zur Lösung sozialer und ökonomischer Aufgaben und anderer Fragen, die den Tagungen der Sowjets und der Vollzugskomitees zur Erörterung unterbreitet werden. Zu den ständigen Kommissionen gehören 1,8 Millionen Deputierte. An ihrer Tätigkeit beteiligen

sich 2,6 Millionen Aktivisten.

Ein wichtiges Prinzip der sozialistischen Demokratie ist das Recht der Wähler, den Deputierten, der ihr Vertrauen nicht gerechtfertigt hat, abzuberufen.

Die Kommunistische Partei, die in alle Tätigkeitsbereiche der Sowjets tief eindringt, lehrt, daß die allseitige Entwicklung der sozialistischen Demokratie in untrennbarer Verbindung mit der Vervollkommnung der sowjetischen Gesetzgebung erfolgen muß.

Die Politik der Partei und des Staats findet ihren konzentrierten Niederschlag und ihre Verankerung in den Gesetzen, die den Humanismus der Gesellschaft des entwickelten Sozialismus verkörpern, in dem die ganze Macht dem Volk gehört. Die Gesetze des Volksstaates sind ein wirksames Mittel zur Leitung der Produktion, der sozialen Prozesse und des kulturellen Aufbaus, zum Schutz der Interessen der Gesellschaft, der Rechte und Freiheiten der Werktätigen.

Ein markanter Beweis der sozialistischen Demokratie war die Beteiligung der sowjetischen Bürger an der Erörterung des Entwurfs des ZK der KPdSU zum XXVI. Parteitag. Jeder konnte seine Meinung über die ihn bewegende Frage äußern und konkrete Vorschläge einbringen.

Die ständige Entwicklung und Vervollkommnung der sowjetischen Demokratie spielt eine immer größere Rolle bei der praktischen Realisierung der Wirtschaftsstrategie der Partei. Im Rechenschaftsbericht des ZK der KPdSU an den XXVI. Parteitag heißt es: „Interesse an der gemeinsamen Sache, an der Entwicklung der Produktion, Meinungsstreit, offene und prinzipienfeste Kritik und Selbstkritik sowie Erhöhung der gesellschaftlichen Aktivität eines jeden Bürgers bilden das Wesen der Sowjetdemokratie, einer Demokratie in Aktion.“

Dieses Prinzip, das Prinzip einer im Interesse des ganzen Sowjetvolkes aktiv wirkenden Demokratie, durchdringt alle Bereiche unseres gesellschaftlichen und sozialökonomischen Lebens und bildet eines starke Fundament, auf dem die Gesellschaft der Zukunft geschaffen wird.

Balabaj SIRGEBAJEW,  
Kandidat der Geschichtswissenschaften

# TASS meldet Internationales Panorama

In den Bruderländern

## Zu Ehren des Parteiforums

BERLIN. Die Inbetriebnahme einer neuen Ziehbank im Hüttenwerk von Brandenburg wurde zu einem großen Fest. Das Arbeitskollektiv dieses branchengrößten Betriebs hat das Aggregat mit sieben Monaten Zeitsparung in Betrieb gesetzt und widmet diese Errungenschaft dem X. Parteitag der SED.

Die Eingliederung der Ziehbank in den Produktionsprozess hat viele Kennziffern des Werks

wesentlich verbessert. Durch die Verringerung der Abfälle wird jetzt aus jeder Tonne Metall 1 500 Meter Draht mehr produziert, die Anlage verbraucht jetzt um 30 Prozent weniger Energie. Bedeutend besser wurden auch die Arbeitsbedingungen — die neue Ziehbank erzeugt weniger Lärm und ermöglicht es, mehrere kraftraubende Operationen, die vorher manuell ausgeführt wurden, zu beseitigen.

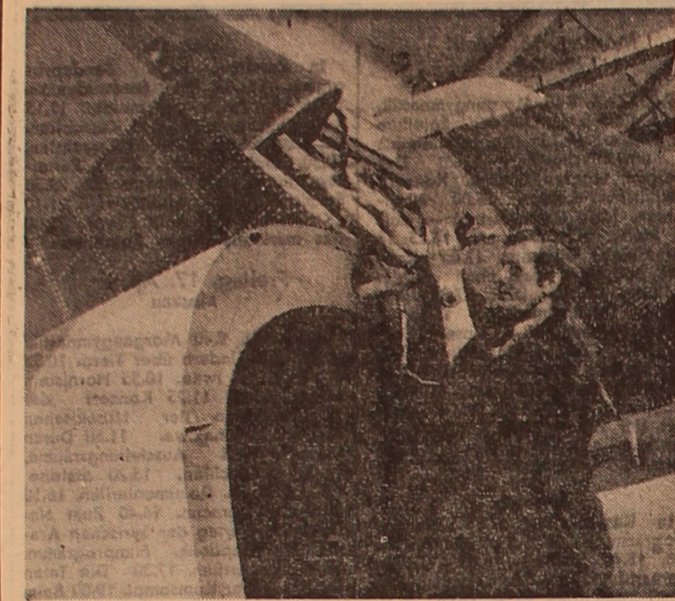
## Sparsamkeit groß geschrieben

BUDAPEST. Sparsamer Verbrauch von Energiressourcen in der Produktion und in der Hauswirtschaft — dieses Thema wird dieser Tage weitgehend in den Versammlungen der Arbeitkollektive Ungarns sowie in den Kommentaren der Massenmedien erörtert. Auf den Treffen von Spezialisten der verschiedensten Fachrichtungen finden sachliche Gespräche darüber statt, wie man Energieverluste in verschiedenen Volkswirtschaftszweigen vermeiden könnte.

Das in Ungarn erarbeitete Programm sieht vor, daß 1990 das Sparen von Energie- und Brennstoffressourcen einen Umfang erreichen wird, der 3 Millionen Tonnen Erdöl gleichkommt. Die konsequente Erfüllung dieses Programms sowie die weitgehende Nutzung der fortschrittlichen Erfahrungen ergeben immer gewichtiger Ergebnisse.

Die allseitige tschechoslowakisch-sowjetische Zusammenarbeit verstärkt das wirtschaftliche Potential der beiden Länder. Dutzende Betriebe und Kombinate der CSSR spezialisieren sich mehrere Jahre auf die Herstellung verschiedener Erzeugnisse für die UdSSR. Unter anderem gehört dazu auch die Produktionsvereinigung „AERO“ in Prag, die Übungsstrahlflugzeuge, L 39 baut (im Bild).

Foto: CTK-TASS



## Die „Klein-BAM“ von Kuba

HAVANNA. In der Stadt Santiago de Cuba wurde das Fazit des sozialistischen Wettbewerbs für das erste Vierteljahr unter den Baubrigaden gezogen, die an der Rekonstruktion der Zentralisenbahn mitwirken. Diese soll Havanna und Santiago de Cuba verbinden. Ihre Gesamtlänge beträgt etwa 900 Kilometer. Die Eisenbahnbauer der Provinz San-

tiago de Cuba haben bereits zum ersten Mal die Ehrenfahne errungen. Die Zentralseisenbahn wird in Zukunft zur Haupttransportader der Republik werden und wird in Kuba die „Klein-BAM“ genannt. Obwohl sie sich ihrem Maßstab und ihrer Länge nach von der Transsibirischen Magistrale wesentlich unterscheidet, läßt sich zwischen den beiden dennoch el-

ne Parallelen ziehen nach deren Bedeutung für die Volkswirtschaft und nach den Schwierigkeiten, die die Bauleute an jedem Kilometer zu überwinden haben. Während die BAM durch die sibirische Taiga zieht, so wird die Zentralseisenbahn durch tropische Wälder, sumpfige Orte, Berge und Flüsse verlegt. Die „kubanische BAM“ wird auch wie diejenige in der Sowjetunion hauptsächlich von Komsomoizen- und Jugendbrigaden erbaut.

# Mehr General als Politiker

Kommentar

Die Begegnungen des USA-Außenministers Alexander Haig mit den führenden Repräsentanten Ägyptens und Israels auf seiner Nahostreise zeigen, daß die USA jetzt ihre Anstrengungen vor allem auf die Erweiterung ihrer Militärpräsenz in dieser Region konzentrieren. Solche Probleme wie die Palästina-Frage und Bau israelischer Dörfer auf den besetzten arabischen Territorien, erwähnt er in seinen öffentlichen Äußerungen nicht einmal. Diese Tatsache zeigt, daß die USA-Administration keinen Wunsch und keine Absicht hat, sich überhaupt mit der friedlichen Regelung der Palästina-Frage zu befassen.

General Haig übt politischen Druck auf jene arabischen Staatsmänner, besonders in Jordanien und Saudi-Arabien, aus, die weiterhin dafür eintreten, daß in er-

ster Linie die Palästina-Frage gelöst wird. Zu diesem Ziel gehört es die antisowjetische Hysterie und versucht unter diesem Vorwand, die arabischen Länder zur Beteiligung an einem amerikanischen-arabischen Block unter dem Aushängeschild der sogenannten Allianz „strategischer Einigung“ zu bewegen. Diese „Einigung“ auf der Basis des wilden Antikommunismus soll nach Ansicht Haigs von Ägypten bis nach Pakistan reichen.

Mit der Aufzwingung einer solchen Politik gegenüber den Nahostländern will Haig die arabische Öffentlichkeit von der realen Gefahr ablenken, die über die Region heraufgezogen ist, von der Gefahr einer direkten militärischen und wirtschaftlichen Besetzung des ganzen Na-

hen Ostens durch die USA. Deshalb ignoriert der Außenminister auf seiner Reise das Palästina-Problem und die israelische Okkupation arabischer Territorien und legt den Schwerpunkt auf eine „Erweiterung des Prozesses von Camp David“, in dessen Rahmen die amerikanisch-israelische militärische Zusammenarbeit verstärkt und das Militärpotential Israels weiter gesteigert wird.

Unter dem Schein „multinationaler Kräfte“ zur Aufrechterhaltung des Friedens auf Sinai schiebt sich Washington an, von Tel Aviv die Rolle des Besetzers auf den okkupierten arabischen Territorien zu übernehmen und so einen Teil der israelischen Kräfte freizusetzen.

In den Tagen, da Haig auf seiner Nahostreise war, hat Israel eine weitere Zuspitzung des

Konflikts in Libanon mit vielen Opfern unter der Bevölkerung provoziert. Wie westliche Beobachter feststellen, ist die Möglichkeit einer direkten Einmischung im Süden Libanons nicht ausgeschlossen. Was jetzt gegen Libanon verübt wird, ist eine direkte Folge der amerikanischen Politik im Nahen Osten, das heißt jener Politik, die Haig aufzuzwingen versucht und die eine Gefahr für alle arabischen Länder darstellt.

Auf einer Großmacht- und Hegemonieposition stehend, verbirgt Haig nicht seine Verachtung für die nationalen Hoffnungen der arabischen Völker und tut alles, um sie in den Abgrund einer Globalkonfrontation zu stürzen. Sein erster Besuch als USA-Außenminister im Nahen Osten spricht davon, daß er in seinem Tun mehr ein General als ein Politiker ist.

Leonid PONOMARJOW

## Gegen Einmischung in El Salvador

Der Arzt Benjamin Spock, ein namhafte Persönlichkeit des gesellschaftlichen Lebens in den USA, hat an alle demokratischen Organisationen der USA appelliert, sich an der gesamtinternationalen Protestkampagne gegen die Einmischung der Vereinigten Staaten in die Angelegenheiten El Salvadors und gegen die Hilfeleistung Washingtons für die volksfeindliche Junta zu beteiligen.

In seiner von der Organisation „Mobilisierung zur Bewahrung der Menschheit“ veröffentlichten Erklärung wird darauf verwiesen, daß in El Salvador in ununterbrochenem Strom amerikanische Waffen und Kriegstechnik einfließen. Ebenfalls hier eingetrollt sind Gruppen amerikanischer „Militärberater“, einschließlich der „Grünen Berette“, bei denen es sich um Halsabschneider mit „Erfahrungen in Vietnam-Krieg“ handelt. Die gegenwärtige Lage in Salvador, heißt es in der Erklärung, erinnert an die Ereignisse, die dem schädlichen Abenteuer der USA in Südostasien vorausgingen. Damals fing alles, ebenso wie heute, mit der Entsendung amerikanischer „Berater“ nach Vietnam und der Ausweitung der Waffenlieferungen an das Saigoner Regime an, und es endete mit Krieg.

Jetzt ist die Washingtoner Administration erneut bereit, das Risiko eines Krieges einzugehen, um ein reaktionäres Regime, das das Volk seines Landes terrorisiert, an der Macht zu halten. Die Eskalation der Gewalt hält an. Gnadenlose Abrechnung erwartet in El Salvador einen jeden, der im Verdacht steht, Verbindungen zu den patriotischen Kräften zu haben, heißt es in der Erklärung von Benjamin Spock. Er verweist darauf, daß sich unter den von Nationalgardisten der Junta getöteten etwa 6 000 Kinder befinden.

Solange es nicht zu spät ist, betont der amerikanische Arzt, muß die Öffentlichkeit der USA entschlossen gegen die sich ausweitende Einmischung der USA in die Angelegenheiten El Salvadors wenden und die unverzügliche Einstellung jeglicher Hilfe für das reaktionäre Regime dieses Landes fordern. Die Amerikaner wollen nicht in neue Abenteuer Washingtons im Ausland hineingezogen werden und dafür sterben, um eine verbrecherische Junta an der Macht zu halten. Wir müssen dem Präsidenten und dem Kongreß ganz deutlich sagen: „Nein zu einem neuen Vietnam! Hände weg von El Salvador!“, heißt es zum Schluß in der Erklärung.

Im Kongreßpalast von Madrid arbeiten gegenwärtig intensiv die Redaktionskommissionen, die die Entwürfe verschiedener Abschnitte des Abschlußdokuments des Madrider Treffens abfassen. Wie ist die Situation in der Kommission, in der Probleme des sogenannten „Zweiten Korbs“, die Probleme der wirtschaftlichen und wissenschaftlich-technischen Zusammenarbeit zur Erörterung stehen.

Informationen aus Journalistenkreisen besagen, daß die Diskussion zum Entwurf des entsprechenden Abschnitts des Abschlußdokuments nicht ohne Streitigkeiten, aber in einer ruhigen und sachlichen Atmosphäre verläuft. Übrigens Versuchen die Vertreter der USA zunächst die Taktik der „Faustschläge auf den Tisch“ anzuwenden und von Wirtschaftssanktionen, Methoden „wirtschaftlicher Blockade“ zu politischen Zwecken usw. zu reden. Als die USA-Delegation diese Position bezog, stand sie allein da: Kein einziges westliches Land hat ihr Unterstützung erwiesen. Zur Zufriedenheit der meisten Delegationen schlug die Arbeit am „Zweiten Korb“ einen anderen Weg ein.

Die von der UNO-Wirtschaftskommission für Europa dem Madrider Forum vorgelegten Angaben zeigten klar, welche mächtige Impulse die Konferenz von Helsinki der wirtschaftlichen und wissenschaftlich-technischen Zusammenarbeit vermittelt hat. Die Erörterung dieser Angaben bestärkte die Teilnehmer des Madrider Treffens in ihrem Wollen, die Zusammenarbeit, darun-

## Im Blickfeld — wirtschaftliche Zusammenarbeit

ter auch im Handel, trotz der bestehenden Schwierigkeiten weiterzuentwickeln. Zu diesen Schwierigkeiten gehören vor allem die protektionistischen Tendenzen, die im Ergebnis der wirtschaftlichen Krisensituationen in allen Ländern des Westens ohne Ausnahme entstanden sind.

Bei der Ausarbeitung des Entwurfs zum „Zweiten Korb“ sind die Vertreter der Teilnehmerländer bestrebt, Bereiche gegenseitiger Interessen ausfindig zu machen und zu fixieren und die Schritte festzustellen, die im weiteren zu unternehmen sind. Dabei wird intensiv nach Kompromissen, nach gegenseitigen Zugeständnissen gesucht, damit die Standpunkte einander näher gebracht werden können. Ein Ergebnis davon ist, daß der Entwurf schon jetzt greifbare deutliche Umrisslinien hat. Heute ist es noch verfrüht, von seinem endgültigen Inhalt zu sprechen. Er enthält aber nach Ansicht vieler Delegationen bereits zahlreiche konstruktive Leitsätze und Ideen. Die Delegierten widmen unter anderem große Aufmerksamkeit der Erweiterung der industriellen Zusammenarbeit und suchen nach ihren neuen Formen.

Die meisten Delegationen würdigen als einen großen Erfolg im gesamteuropäischen Prozeß

die auf hoher Ebene durchgeführte Konferenz über Umwelt- und Naturschutz. Im Hinblick auf diese positiven Erfahrungen schlagen verschiedene Delegationen jetzt vor, eine Konferenz auf hoher Ebene auch über ein anderes aktuelles und globales Problem — über die Fragen der Energiewirtschaft — abzuhalten.

Unter Berücksichtigung der Empfehlungen des Hamburger „Wissenschaftlichen Forums“, das entsprechend den in Helsinki erzielten Vereinbarungen durchgeführt wurde, erörtern die Teilnehmer des Madrider Treffens in konstruktivem Sinne Probleme der wissenschaftlichen Zusammenarbeit in der Landwirtschaft auf bi- und multilateraler und subregionaler Grundlage. Viele andere wichtige und interessante Probleme der Entwicklung der wirtschaftlichen und wissenschaftlich-technischen Beziehungen zwischen den Teilnehmern der gesamteuropäischen Konferenz stehen jetzt in Madrid zur Diskussion. Es wäre ein großer Beitrag zur fruchtbringenden und sachlichen Zusammenarbeit zwischen den Ländern und Völkern Europas und zur Festigung des Friedens auf dem Kontinent, wenn positive konstruktive und gegenseitig vorteilhafte Beschlüsse zu diesen Problemen gefaßt und im Abschlußdokument niedergelegt werden.

## Günstige Beziehungen

Die Beziehungen zwischen Österreich und der Sowjetunion werden durch eine fortschreitende Entwicklung auf allen Gebieten gekennzeichnet, heißt es in einem Außenpolitischen Vortrag des Außenministers Österreichs, der in Wien verbreitet wurde. 1980, so wird in dem Dokument unterstrichen, sind diese Beziehungen durch einen neuen Inhalt, durch neue Initiativen in der Wirtschaft, durch die Weiterentwicklung der Zusammenarbeit auf kulturellem Gebiet bereichert worden.

Der Warenaustausch zwischen Österreich und der UdSSR wächst ständig, heißt es in dem Vortrag weiter. Die Handels- und Wirtschaftsbeziehungen entwick-

eln sich erfolgreich. Das langfristige Programm der Entwicklung und Vertiefung der Zusammenarbeit zwischen der UdSSR und der Republik Österreich in Wirtschaft, Wissenschaft, Technik und Industrie für den Zeitraum 1981 bis 1990 wird verwirklicht.

Eine der wichtigsten Seiten der sowjetisch-österreichischen Wirtschaftsbeziehungen ist die Energiewirtschaft. Die Sowjetunion ist für Österreich größter Lieferant von Erdgas. Die Realisierung der Kooperation vollzieht sich im Rahmen der (gemisch-

ten) sowjetisch-österreichischen Kommission für wirtschaftliche und wissenschaftlich-technische Zusammenarbeit.

Im Bericht wird auf die Wichtigkeit der von Österreich betriebenen Politik der Neutralität und Vertiefung der Entspannung verwiesen. Österreich tritt für eine breitgefächerte gesamteuropäische Zusammenarbeit in Übereinstimmung mit den Festlegungen der Schlußakte der Konferenz von Helsinki über Sicherheit und Zusammenarbeit in Europa ein.

## Trauriger Rekord

Die jüngsten Zahlen der Bundesanstalt für Arbeit in der BRD — 1,2 Millionen Arbeitslose und 405 000 Kurzarbeiter im Monat März — stellen, wie BRD-Zeitungen urteilen, einen „traurigen Rekord in der Statistik“ dar. Damit sei das „schlechteste März-ergebnis seit 1955“ registriert worden.

„Wer in den letzten Wochen Anhaltspunkte für eine Besserung der konjunkturellen Lage in der Bundesrepublik zu sehen glaubte, den müssen die nunmehr vorliegenden Zahlen tief enttäuschen“, heißt es in der Münchener „Süddeutschen Zeitung“.

Die Bonner Zeitung „Die Welt“ wies darauf hin, daß die Arbeitslosenzahl im März gegenüber dem gleichen Vorjahresmonat um 334 000 oder 38 Prozent gestiegen ist. Von „Pessimismus“ wird in einem Bericht der „Frankfurter Allgemeinen“ gesprochen. Das Blatt registriert, daß Wirtschaftsstatistiker für 1981 insgesamt mit einem weiteren Anstieg der Arbeitslosenzahlen rechnen.

# Es geht bergab

Die Sowjetunion steuert, wie es vom Generalsekretär des ZK der KPdSU Leonid Breschnew am 23. Februar 1981 im Rechenschaftsbericht des ZK der KPdSU an den XXVI. Parteitag hervorgehoben wurde, in ihren Beziehungen zu China einen Prinzipienstreuen und konsequenten Kurs. Dieser vom XXIV. und vom XXV. Parteitag der KPdSU bestimmte Kurs verleiht in sich die Ablehnung der hetzerischen Politik Pekings, den Schutz der Interessen der UdSSR, der sozialistischen Gemeinschaft und der internationalen kommunistischen Bewegung, die Bekämpfung der gegen den Marxismus-Leninismus gerichteten maoistischen Ideologie und Politik mit der Bereitschaft, die Beziehungen zu der Volksrepublik China auf Grundlage der Prinzipien der friedlichen Koexistenz zu normalisieren.

Im Rechenschaftsbericht des ZK der KPdSU an den XXVI. Parteitag ist der Vorschlag enthalten, konkrete Verhandlungen mit allen interessierten Ländern, darunter mit China, über vertrauensbildende Maßnahmen im Fernen Osten aufzunehmen. Das würde nicht nur die Lage in dieser Region entschärfen, sondern auch für die Festigung der Grundlagen des Weltfriedens sehr nützlich sein.

Was die chinesische Seite betrifft, so fanden dort konstruktive Vorschläge der Sowjetunion bisher, im Grunde genommen, keinen positiven Anklang. Und das, obwohl man in China offensichtlich sehr wohl bereit ist, eine Verbesserung der sowjetisch-chinesischen Beziehungen, wenn da ohne Voringenommenheit gehandelt wird, auch den Kerninteressen des chinesischen Volkes entsprechen würde. Die chinesischen Führer gaben ja selbst wiederholt zu, daß China, um akute sozialökonomische und politische

Probleme zu lösen und das Programm der „vier Modernisierungen“ zu erfüllen, eine friedliche Situation braucht. Daraus ergibt sich aber, daß China, falls es tatsächlich die Absicht hat, den friedlichen Aufbau ernsthaft nachzugehen, auf normale Beziehungen zu den Nachbarländern, darunter zu der Sowjetunion, angewiesen ist.

In Wirklichkeit gestaltet jedoch Peking seine Politik auf einer ganz anderen, nämlich auf einer antisowjetischen Grundlage.

Die Außenpolitik eines jeden Staates bildet bekanntlich die Fortsetzung seiner Innenpolitik. So ist es auch unumgänglich, den Sozialismus im eigenen Land aufzubauen und gleichzeitig eine antisowjetische internationale Außenpolitik zu verfolgen und dabei die Grundlagen des Sozialismus im eigenen Land zu untergraben. Diese Binsenwahrheit wird nicht zuletzt durch das Beispiel Chinas bestätigt.

Tatsächlich hat die von den Maoisten dem chinesischen Volk im sozialökonomischen Bereich aufgedrängte Politik seinen sozialistischen Errungenschaften einen schweren Schlag versetzt. Die jetzigen Führer Chinas sahen sich gezwungen, zu gestehen, daß während der „Kulturrevolu-

tion“ in ihrem Land eine „gräßliche feudal-faschistische Diktatur“ errichtet wurde, welche China in eine langwierige und überaus akute sozialökonomische Krise stürzte. Um sie zu überwinden, liebten sich die derzeitigen Führer auf gewisse Veränderungen in der Innenpolitik ein, deren wahrer Sinn und Zweck noch nicht ganz klar ist. Dazu ist, wie im Rechenschaftsbericht des ZK der KPdSU an den XXVI. Parteitag festgestellt wird, Zeit erforderlich. Ja, nur „die Zeit wird zeigen, wie weit es der jetzigen chinesischen Führung gelingt, das maoistische Erbe zu überwinden“.

Wenn aber in Chinas Innenpolitik gewisse Veränderungen im Gange sind, läßt es sich über seine Außenpolitik leider nicht sagen. Diese ist nach wie vor durch Großmachtnationalismus, Hegemonismus, Expansionsmilitarismus und extreme Feindseligkeit gegenüber der Sowjetunion und anderen Staaten der sozialistischen Gemeinschaft gekennzeichnet. Sie zielt auf Verschärfung der internationalen Lage und Paktieren mit dem Imperialismus ab.

Es ist heute kein Geheimnis mehr, daß in China gewisse Kreise sich ihre Sowjetfeindlichkeit honorieren lassen wollen. Sie möchten, daß imperialistische Mächte Pekings Feindseligkeit gegenüber dem Weltsozialismus durch großzügige Hilfe bezahlen, worauf es bei der Verwirklichung seines Modernisierungsprogramms angewiesen ist. Kann eine derartige Politik die Lösung der vor China stehen-

den komplizierten und umfangreichen Aufgaben gewährleisten, kann dadurch das Land auf den Weg einer gesunden Entwicklung geführt werden? Die historischen Erfahrungen beweisen, daß es nativ wäre, damit zu rechnen, der Imperialismus werde zum Sieg des Sozialismus beitragen oder gar beim Aufbau eines „mächtigen sozialistischen China“ helfen wollen. Hinter der angeblichen Bereitschaft imperialistischer Mächte, die wirtschaftlichen und militär-politischen Verbindungen zu China auszubauen, steckt eine schlichte und äußerst zynische Kalkulation: Man will die Feindseligkeit der chinesischen Machthaber gegenüber der UdSSR und der sozialistischen Gemeinschaft in eigenen strategischen Interesse ausnutzen.

Der Imperialismus befürchtet eine weitere Verstärkung der wirtschaftlichen und der militärischen Macht der UdSSR und der anderen sozialistischen Länder, er befürchtet eine weitere Zunahme ihres internationalen Ansehens und ihres Einflusses auf den revolutionären Weltprozeß. Und so sucht er nach Möglichkeiten, um das Kräfteverhältnis auf dem internationalen Schauplatz zu eigenen Gunsten zu verändern. Besondere Hoffnungen setzen in dieser Hinsicht die imperialistischen Strategen auf China mit seiner Milliardenbevölkerung, das sie als Werkzeug in ihrer Politik benutzen. China soll endgültig vom sozialistischen Weltsystem getrennt und zu einem „Farbenwechsel“ gezwungen werden. Es soll als militär-pol-

itisches Gegengewicht zu der UdSSR, zu den anderen sozialistischen Ländern und den für nationale und soziale Befreiung kämpfenden Kräften benutzt werden. Das ist der einzige Grund, aus dem sich heute der Imperialismus für China interessiert. Nicht von ungefähr wurde im Rechenschaftsbericht des ZK der KPdSU an den XXVI. Parteitag hervorgehoben: „Aus Imperialisten werden nun einmal keine Freunde des Sozialismus.“

Offensichtlich tragen die chinesischen Führer, welche engstirnige selbstsüchtige, hegemonistische Ziele verfolgen und auf dem internationalen Schauplatz einen antisowjetischen, sowjetfeindlichen und proimperialistischen Kurs steuern, die Verantwortung sowohl für die Zersetzung der revolutionären Weltbewegung als auch für die Untergrabung der sozialistischen Errungenschaften der chinesischen Revolution.

In der jüngsten Zeit wird in China viel darüber geschrieben und geredet, daß „nur der Sozialismus China retten kann“. Dem kann man nur beipflichten. Aber wir können unumgänglich denjenigen beipflichten, die im eigenen Land sozialistische Ziele und Grundsätze verkünden, in der Weltarena aber Hand in Hand mit dem Imperialismus gegen den Sozialismus auftreten. Dieser Umstand würde auf dem XXVI. Parteitag der Kommunistischen Partei der Sowjetunion erneut unterstrichen.

J. WLADIMIROW



Die Beamten Großbritannien setzen den Kampf um ihre Rechte fort und fordern von der Regierung, die Arbeitslöhne unter den Verhältnissen andauernder Preissteigerungen zu erhöhen.

Durch den Streik wurden die Flughäfen des Landes geschlossen, die Arbeit mehrerer Seefähren lahmgelegt, verschiedene staatliche Institutionen geschlossen; in London erschienen an Regierungsgebäuden zahlreiche Streikposten.

Der angespannte Streikzustand der Beamten zeigt, daß sich die Werktätigen Großbritanniens mit der unheilvollen Wirtschaftspolitik der heutigen Regierung nicht abfinden wollen. Im Bild: Streikposten in London.

Foto: TASS

## Preisanstieg bei Lebensmitteln

Neue Preiserhöhungen für Lebensmittel sind der Bevölkerung der zehn EG-Länder angekündigt worden. Die Preiswelle ist die Folge der Erhöhung der Agrarpreise, die die Landwirtschaftsminister der EG-Mitgliedsländer in dieser Woche in Brüssel beschlossen hatten. Wirtschaftsexperten in Brüssel rechnen mit einem Anstieg der Lebensmittelpreise in den Beneluxländern um drei bis vier Prozent.

## Majdanek — Prozeß weiter verschleppt

Der Düsseldorfer Majdanek-Prozeß, bei dem es um die Ermordung von mindestens 360 000 Menschen in dem ehemaligen Konzentrationslager geht, wird weiter verschleppt. Die für den 3. April vorgesehene Plädoyer der Verteidiger des angeklagten SS-Mörders Laurich ist auf Ende des Monats verschoben worden. Durch eine in Aussicht gestellte „vorübergehende stationäre Behandlung“ der Angeklagten Lächert und Braunsteiner muß mit einer weiteren Verzögerung des Prozesses gerechnet werden.

## Seerechtskonvention blockiert

Die Entscheidung der Reagan-Administration, die Ausarbeitung einer internationalen Seerechtskonvention zu blockieren, ist von den amerikanischen Monopolen mit Freude aufgenommen worden. Diese sind bestrebt, die mineralischen Reichtümer des Meeresbodens auf räuberische Weise auszubauen. Wie die Zeitung „New York Times“ bemerkt, betrachten die fünf mächtigsten Industriekonzerne in den USA, die sich auf die Förderung der Bodenschätze im Meer vorbereiten, die Aktion des Welten-Hausses als „ihren großen Sieg“. Der Jubel der amerikanischen Monopole zeigt ein weiteres Mal, in wessen Interesse die republikanische Regierung handelt, als sie Anfang März das Abbrechen Washingtons von seinen übernommenen Verpflichtungen und seinen Beschlüssen bekannt gab, seine Haltung zu dem bereits abgestimmten Entwurf einer internationalen Seerechtskonvention zu überprüfen.

